

Erscheint: Dien-
stag, Donner-
stag u. Samstag.

Inserate:
die gespaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 kr.
Halbjahr 48 fr.
Vierteljahr 24 fr.
Durch die Post be-
zogen jährlich 48 fr.
mehr.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Donnerstag,

Nro. 2.

4. Januar 1855.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Vorladungen in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Gantsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Verfuhe eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, an den beigesezten Tagen vorgenommen. Hiebei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, könnten auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Ort wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheids.
Oberamtsgericht Gmünd.	Den 28. Dezember 1854.	Oberbettringen.	+ Joseph Baumhauer, gewes. Maurer von Oberbettringen.	Montag den 12. Februar, Vormittags 8 Uhr.	Am Schlusse der Liquidation.
		Gmünd.	Herrmann Diamant, Schneider in Gmünd.	Dienstag den 13. Februar, Vormittags 8 Uhr.	—
		Waldstetten.	Bernhard Bundschuh von Waldstetten, Metzger, und seine Ehefrau Franziska, geb. Straub.	Freitag den 16. Februar, Vormittags 8 Uhr.	—
		Oberbettringen.	Franz Joseph Burkhardt von Oberbettringen, und seine Ehefrau Maria Anna, geb. Waldenmaier von da.	Montag den 19. Februar, Vormittags 8 Uhr.	—
		Gmünd.	Joh. Georg Rodi, Schuhmacher in Gmünd, und seine Ehefrau Maria Ursula, geb. Barthel daselbst.	Dienstag den 20. Februar, Vormittags 8 Uhr.	—
		Herlikofen.	Michael Stegmayer, entwichener Werkmeister von Herlikofen.	Freitag den 23. Februar, Vormittags 8 Uhr.	—
Oberamtsgericht Welzheim.	Den 9. Dezember 1854.	Straßdorf.	Georg Mayer, Tagelöhner von Straßdorf, und seine Ehefrau Johanne, geb. Bep.	Montag den 26. Februar, Vormittags 8 Uhr.	—
		Bartholomä.	+ Michael Baur von Bartholomä, und dessen Wittwe Maria, geb. Krauß von da.	Montag den 12. März, Vormittags 9 Uhr.	—
		Lorch.	Gottlieb Groß, Bauernknecht von Lorch, zuletzt Wirtschaftspächter in Schwarzenbach, im schweizer. Kanton St. Gallen.	Montag den 29. Januar 1855, Vormitt. 9 Uhr.	Nächste Gerichtssitzung.
—	—	Alldorf.	+ Katharine Fels, led., von Alldorf.	Dienstag den 30. Januar 1855, Vormitt. 9 Uhr.	—


G m ü n d.
Brodtage
für die nächsten 8 Tage, nämlich
6 x weißes Brod 26 fr.
6 x schwarzes Brod 24 fr.
Gewicht eines Kreuzer-
Becken 5 Loth.
Durchschnittspreis per 1 Simri
Kernen der gleiche wie in voriger
Woche 2 fl. 40 fr.
Den 3. Januar 1855.
Stadtschultheißen-Amt. **Kohn.**
Besehen:
Königl. Oberamt.
Schemmel.

W e l z h e i m.
Steckbrief-Zurücknahme.
Der unterm 18. d.ies. Steckbrief-
lich verfolgte Schulknecht Jakob
Wohlfarth von Kaisersbach,
ist eingeliefert.
Den 29. Dezember 1854.
Königl. Oberamt.
Feinz.

G m ü n d.
Haber-Ankauf.
Für das hiesige Artillerie-Ma-
gazin kauft das Ka-
meralamt immer noch
ein bedeutendes Quan-
tum Haber in den laufenden

Preisen auf gleich baldige Liefe-
rung und Bezahlung.
Den 3. Januar 1855.
Königl. Kameralamt.
Niethammer.

S t r a ß d o r f.
Liegenschafts-Verkauf.
Aus der Gantmasse des
Johannes Elser dahier,
wird am
Mittwoch den 10. Januar 1855,
Mittags 2 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhause zum
öffentlichen Verkauf gebracht:

 ein einstockig-
tes Wohn-
haus sammt
20,2 Rthn. Gemüse- und
1/2 Argn. 20,0 Rthn. Gras-
und Baumgarten dabei.
Bozu Kaufs-Liebhaber einge-
laden werden.
Den 27. Dezember 1854.
Schultheißen-Amt. **Wieg.**
L o r c h,
Oberamt Welzheim.
Liegenschafts-Verkauf.
Aus der Gantmasse des
Johann Georg Scheuing, alt,
Schuhmachers von Lorch,

Wegen des Festes Christi-Erscheinung erscheint nächsten Samstag kein Blatt.

kommt dessen Liegenschaft, bestehend in Gebäude:



die Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus

am Haldenberg mit Hofstrahe neben dem Weg und der Gemeinde;

Gärten:

1 Bril. 5¹/₂ Rthn. und 19¹/₂ Rthn. im Haldenberg neben Michael Schwab und Gottfried Maier;

Wiesen:

³/₄ Mrgn. 24,0 Rthn. in der Störin, neben David Lemberger und Christian Scheufele am

Samstag den 13. Januar 1855,

Mittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum letzten Mal zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 18. Dezember 1854.

Schultheißen-Amt.

Seeger.

Hönig,

Gemeinde-Bezirks Ruppertshofen, Gerichts-Bezirks Gaildorf.

Im Wege der Hülfsvollstreckung kommt am

Freitag den 19. Januar 1855, Mittags 1 Uhr,

zum zweiten und wo möglich letzten Mal das Anwesen des Jakob Risling, Söldners von Hönig, auf dem Rathhause in Ruppertshofen zum Verkauf.

Dasselbe besteht in:

der Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus, einer besonders stehenden im Jahre 1852 neu erbauten Scheuer und

circa 7¹/₂ Mrgn. 41,4 Rthn. Feldgüter,

Gerichtl. tarirt zu 388 fl.

Hiezu werden die Liebhaber unter den gewöhnlichen Voraussetzungen eingeladen.

Den 18. Dezember 1854.

Gemeinderath.

G m ü n d.

Oberamts-Sparkasse.

Der Unterzeichnete legt Theilnehmenden die Ergebnisse vom verfloffenen Jahre 1854 vor, wonach:

Der Kasse Vorrath am 1. Januar 1854 in 3966 fl. —,

die rückbezahlten

Capitalkten in 5900 fl. —,

die eingegangenen

Zinse in 3480 fl. 51 fr.,

die Einlagen in 80,160 fl. 14 fr.,

mithin in der zu verrechnenden

Summe von 93,507 fl. 5 fr. bestehen.

Röhler, Cassier.

W e g a u.

Geld auszuleihen.

Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen 200 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Frische **Gangfische**, marirt und geräuchert.

Frische Bricken (Neunaugen)

Brathäringe,

marinirte Häringe,

Sardellen

verkauft

G. F. Reinhardt.

G m ü n d.

Die Fahrt von hier nach Schornsdorf ist bis auf weiteres **eingestellt.**

Duniburs-Gesellschaft.

G m ü n d.

Ein gewandter **Goldarbeiter** findet dauernde Beschäftigung.

Bei wem? sagt

die Redaktion.

G m ü n d.

Aus Auftrag von meinem Schwager Anton Herkommer, habe ich sein in der Kapuzinergasse befindliches zweistöckiges **Wohnhaus** nebst Gärtchen und Remise zu verkaufen. Liebhaber können es täglich einsehen, und mit mir einen Kauf abschließen.

August Bauer, Dekonom, in der hintern Schmidgasse.

G m ü n d.

Haus zu vermieten.

Das vormalig Straubenermüllersche Haus hinter unserer Fabrik wird von Lichmes an vermietet von

Erhard und Söhne.

G m ü n d.

Es wünscht Jemand als Mitleser in die **Schnellpost** einzutreten. Näheres bei der Redaktion.

G m ü n d.

Verfloffenen Montag wurde ein **Cigarren-Stui** gefunden und kann vom rechtmäßigen Eigenthümer abgeholt werden bei der Redaktion.

Wird es Friede werden?

Betrachtet man die fünf Großmächte als den Areopagus von Europa, der zunächst für die Erhaltung des Friedens, den alle Staaten so sehr bedürfen, zu sorgen hat, so wäre jede einzelne Macht für sich verpflichtet, an einem Kampfe, in dem man die Freiheit und Selbstständigkeit der Staaten gefährdet glaubt, Theil zu nehmen. In diese Linie stellt sich Oesterreich um die deutschen Interessen, kräftiger als je gerüstet, seine weiteren Schritte sich vorbehaltend, zu vertheidigen, und doch ist in einem solchen Falle, ob man gleichwohl wüßte, was Oesterreich nach den bei den Verhandlungen in Adrianopel abgegebenen Erklärungen beabsichtige, noch kein Staat mehr verkannt worden als Oesterreich. Die einen sagen, Oesterreich hätte sich gleich Anfangs aus Rücksichten der Dankbarkeit auf Russlands Seite stellen sollen, die Westmächte hätten die Erfolglosigkeit des Kampfes einsehen müssen, wir hätten längst Frieden. Wenn solche Stimmen aus Deutschland sich erheben, so kann man sie nur beweinen. Deutschlands Pflicht war es, und die Borausicht hat es geboten, dem im höchsten Gedränge befindlichen Oesterreich wenigstens mit 100,000 Mann zu Hülfe zu kommen und dasselbe nicht zu zwingen, die ihm von seinen Umständen versagte Hülfe bei Russland zu suchen. Dieses hat sie geleistet, aber auch die Gefahr erkannt, die Europa zu verwirren drohte; hätte die Revolution in Ungarn gisieg, so wäre ganz Polen in Flammen gerathen, welche über Deutschland, Italien, Frankreich ic. hingeschlagen hätten.

Die Andern sagen, hätte sich Oesterreich längst für die Westmächte erklärt, Russland hätte Friede machen müssen — vielleicht auch nicht. Russland hat auf die ihm gemachten Anträge mit einer Aushebung von 80,000 Mann geantwortet. Wie konnte Oesterreich schon bei dem Beginn des Kampfes für die Westmächte sich erklären? sie sind zwar mit einer Flotte, wie die Welt eine ähnliche nie gesehen, in der Ostsee und im schwarzen Meere erschienen, aber mit Flotten kann man Russland nicht bekriegen, sie können die Küsten schwer beschädigen, den Handel sperren ic., aber sie

können ohne eine entsprechende Landmacht kein Land erobern. — Was war aber ihre Landmacht? einige Regimenter, die lange um Konstantinopel sich aufhielten, endlich nach Warna gingen, um der Belagerung von Silistria zuzusehen und am Abend des Jahres vor Sebastopol landeten. Was waren die Erfolge in der Ostsee, daß sie weder Kronstadt, welches sie in wenig Tagen in einen Schutthausen verwandeln zu können wähnten, noch Schweaborg und Helsingfors mit ihren großen Marinearsenalen nicht einmal anzugreifen wagten — welchen Erfolg hatten sie vor Sebastopol? in den Schlachten an der Alma und bei Inkerman haben sich die kriegsführenden Partien mit der größten Tapferkeit gegenseitig vielleicht 30,000 Mann erschlagen, aber die Sache blieb beim Alten. — Haben sie Sebastopol nehmen oder nur einschließen können? und eine Festung wie Sebastopol, ohne sie nur cernirt zu haben, im Angesicht eines aufmerksamen und kräftigen Feindes zu nehmen, wäre eine neue Erscheinung in den Annalen der Kriegsgeschichte.

Oesterreichs Politik liegt offen und rückhaltlos vor den Augen der Welt; es wollte, zureichend gewaffnet gegen einen alten Freund zuerst die Sühne versuchen, wie dies im Kriege gegen Napoleon auf dem Congreß zu Prag und auf den Conferenzen zu Dresden geschehen, und wenn diese erfolglos blieben, seine weiteren Schritte sich vorbehalten. Wie konnte Oesterreich schon von Anfang des Kampfes sich gegen Russland erklären! es hat von 1795 bis 1805 bittere Erfahrungen gemacht, die ihm gebieten, jeden Schritt vorwärts mit der größten Vorsicht um so sorgfältiger abzuwägen, als ihm das Zögern und Schwanken Preußens dem mächtigen Russland gegenüber keinen sichern Haltpunkt gewährte, und Mitteleuropa noch weniger entschieden dastand. Erst nachdem die Westmächte eine größere Landmacht entwickelten, und ihre Völker einem solchen Kampfe kräftig zustimmten, hat es durch den Vertrag vom 2. Dezember einen weiteren Schritt zum Bunde mit den Westmächten gethan, und eine Spanne Zeit wird den Krieg entscheiden.

Oesterreich hat in diesem Weltkampfe Deutschlands Interessen wirklich und bereits mit Erfolg vertreten; mögen norddeutsche Blätter dagegen schreiben was sie wollen, die freie Donau bietet in den reichen, mit einer seltenen Fruchtbarkeit gesegneten Donaubecken durch die Donauschiffahrt und die Schienenwege unserer Industrie und unserem Handel ein umfangreiches Gebiet und unserer auswanderungslustigen Bevölkerung einen lohnenderen Boden dar, als sie in Amerika oder irgend einem andern Lande finden können.

Oesterreich hat in dem Kampfe, wo es sich um Freiheit und Selbstständigkeit der europäischen Völkerfamilie handelt, Deutschlands Schwert in starker Hand hochgehalten. Während Deutschland ruhig fortherathen, hatte Rußland, da bekämpft, ein Frieden geschlossen und Deutschland ganz ignoriert werden können? Kann aber eine Nation von mehr als 40 Millionen vor einem solchen Kampfe unentschieden stehen bleiben, ohne ihre Geltung in der Welt zu verlieren? Wenn nun die erste deutsche Großmacht hier Deutschland repräsentirte, so hat es auch seine höchsten Interessen vertreten. Weiß man in Deutschland auch nicht, daß die russischen Kalender den Czar den Protektor des deutschen Bundes nennen, so ist doch die Note vom 6. Nov., in der Rußland die Neutralität Deutschlands fordert, in einem Ton gehalten, wie nur ein wirklicher Protektor sprechen kann. 40 Millionen Deutscher bedürfen keines Protektors, sie können einig unter einer starken Centralkraft jedem Feinde die Spitze bieten; wir sind ein tapferes, biederes und friedfertiges Volk, darum stark in unserer Defensive, aber durch die Vielsinnigkeit unserer vielen Köpfe fremden Einflüssen mehr als jedes andere europäische Volk bloßgestellt, es ist dieß ein viele hundert Jahre altes Gebrechen — doch sind die Deutschen seit 1813 einig geworden, sie werden auch in diesem Kampfe, ihre nationalen Interessen erkennen, in Vaterlandsliebe sich wieder einen.

Noch einmal die Frage: wird es Friede werden? Wenn auch ganz Europa Rußland als einen mächtigen Staat im Norden erhalten wissen will, so ist doch Europas erste Pflicht, die Selbstständigkeit, Nationalität, Freiheit, einheimische Sitte und Sprache der europäischen Völkerfamilien gegen russische Uebergriffe durch einen dauerhaften Frieden sicher zu stellen, dazu gehören Opfer, zu denen sich das zur Zeit noch ungeschwächte Rußland kaum verstehen wird, und ohne solche kann die Gefahr nicht entfernt, die allen Staaten so nöthige Ruhe nicht errungen und ein sichernder Friede nicht geschlossen werden. Rußland in seiner Hingebung an die Altrussen ist in seinem Innern ruhig, in diesem ist nichts zu finden und nichts zu holen, dahin will auch Niemand gehen, seine angreifbaren Punkte sind bis zur Unangreifbarkeit befestigt, hinter sichern Häfen ruhen seine Flotten in aggressiver Stellung, es unterhält große Armeen, die es in der kürzesten Zeit in das Ausland werfen kann, und wie einst Rom, wird werfen müssen. Diese Massen müssen Beschäftigung und die junge russische Aristokratie Gelegenheit zum Vorrücken haben. — Europa wird daher solche Schutzpunkte fordern müssen, welche der Gefahr entsprechen, dafür mag nun die europäische Diplomatie in Einigkeit sorgen. Uebrigens wacht in Weltkämpfen über das Geschick der Nationen noch eine höhere Macht — der Gott des Friedens, der solche Stürme nur zuläßt, um einzelne Völker endlich aus dem Schlummer ihrer Selbstsucht, ihrer Abgeschlossenheit, ihres Hochmuths auf bessere Religionseinsichten, der unglückseligen Mutter der Verfolgungssucht, herauszuwerfen, und sie dem Christenthum und einem Hauptfaze, der allgemeinen Bruderliebe, näher zu stellen. (D. V.)

Stuttgart, 2. Jan. Die Neujahrseierlichkeiten, zugleich das Fest der Annahme der Königswürde im Hause Württemberg, gingen diesmal in gewohnter Weise vor sich. Die Neujahrsmacht machte sich nicht durch besonderes Geräusch bemerk-

lich und die Kirchen waren alle gedrängt voll mit Andächtigen. Mit Spannung sieht man an diesen entscheidenden Wendepunkte auf die Conferenzen in Wien, ob sie den gehofften und ersehnten Frieden bringen oder nicht. Vom 1. Januar ist auch das nun bei uns durch den Staats-Anz. verkündigte Verbot der Pferdeausfuhr über die Zollvereinsgränze datirt, das alsbald, d. h. mit dem Tage der Verkündigung, in Kraft tritt. (W. G.)

König Ludwig von Bayern hat abermals zu Darmstadt einen Rückfall erlitten und bereits die heil. Eserbafamente erhalten. Die Abreise des Königs Max und der Königin Marie ist daher verschoben worden. Es soll nur noch wenig Hoffnung für die Erhaltung des Lebens des künftigen Monarchen vorhanden sein.

Berlin, 31. Dezbr. In den ersten Tagen des Januar treffen diejenigen deutschen Aerzte hier ein, welche von der hiesigen russischen Gesandtschaft für den militär-ärztlichen Dienst engagirt sind. Die Zahl derselben beläuft sich auf ungefährl. hundert. Dieselben empfangen hier Vorschuß und weitere Ordres.

Berlin, 30. Dez. Die russische Flotte soll, da die immer weiter vorrückenden Werke der Allirten, namentlich der Franzosen, ihr den unfehlbaren Untergang drohen, es unter günstigen Umständen versuchen, nach dem asow'schen Meer durchzubrechen. Der Hafen von Odessa würde keinen sichern Zufluchtsort darbieten; dagegen wäre sie geborgen, wenn sie die lange, von Süden nach Norden laufende Landzunge, welche das saule Meer abschließt, erreicht hätte. Die schmale, in dieses Meer führende Meerenge von Chenisch soll zu dem Behuf mit Befestigungen versehen werden; auch bietet das saule Meer einen so großen Spielraum dar, daß die Schiffe, selbst wenn ein Theil der Krim von den Allirten genommen sein sollte, nach Peretop und darüber hinaus zurückgehen können. Folgen könnten die Schiffe der Allirten nur dann, wenn Jenu-Kaleh und Kerisch vorher erobert wären. (A. Allg. Z.)

Wien, 29. Dez. In Betreff der gestrigen Conferenz erfährt man heute folgendes: Die Bevollmächtigten der Allirten einigten sich nach vorausgegangenen wiederholten Besprechungen in einem den Wiener Allianzvertrag erläuternden und ergänzenden Protokoll über die Auslegung der Garantiepunkte. Gestern fand die Unterzeichnung statt, und Graf Buol machte sodann in einer Conferenz, die er allein mit dem russischen Gesandten, Fürsten v. Gortschakoff, hielt, demselben die gewünschte Eröffnung über die vereinbarte Auslegung der Garantieforderungen, mit der Bemerkung, daß man auf einer unbedingten Annahme beharren müsse, daher einfach nur einer bejahenden oder verneinenden Antwort des kais. russischen Cabinets in der von der Wiener Allianz festgesetzten Zeitfrist entgegenzusehen werden könne. Fürst Gortschakoff erwiderte bald nach dieser Conferenz Depeschen und Couriere nach St. Petersburg um weitere Verhaltensbefehle einzuholen, die er telegraphisch morgen schon erwartet. Es ist dieß kein für den Frieden günstiges Zeichen; denn Fürst Gortschakoff ist bevollmächtigt und angewiesen, auf Grund einer billigen und im Sinn der Garantiepunkte liegenden Interpretation in die Verhandlung einzutreten. Da dieß nicht geschehen, nimmt man an, daß Fürst Gortschakoff die präcificirten Forderungen für unbillig hält, und so Anstand nimmt, auf diesem Weg weiter zu gehen, ehe er von St. Petersburg dazu bevollmächtigt ist. Indessen werden, wie ich höre, durch die erfolgte Interpretation nur sehr gemäßigte Ansprüche gemacht, was hauptsächlich dem Einflusse Oesterreichs zu verdanken ist; denn England und Frankreich wünschten anfänglich eine weitergehende Auslegung. (A. Allg. Z.)

Wien, 22. Dezbr. (A. Allg. Z.) Der der hiesigen russischen Gesandtschaft beigegebene Fürst Anatole Demidoff, der vor seinem Ausfluge auf seine Besitzungen bei Florenz wieder in Wien eingetroffen ist, hat vom Kaiser Nikolaus in den letzten Tagen ein sehr schmeichelhaftes Rescript erhalten, in welchem der Czar dem Fürsten für seine wahrhaft großartigen patriotischen Opfer im Namen des Vaterlandes seinen Dank ausdrückt. Fürst Demidoff übt in der That seinen Patriotismus in wahrhaft edler Weise, indem er seinen ungeheuren Reichtum unermüdet mit vollen Händen zu wohlthätigen Zwecken spendet. Abgesehen von den Millionen, die derselbe aus freiem Antrieb in letzter Zeit zu Staatszwecken hergab,

wobei er dem Staat sein ganzes colossales Vermögen zur Disposition gestellt hat, durchziehen seine mit unbeschränktem Credit versehenen Agenten England, Frankreich und die Türkei, um den verwundeten oder in Gefangenschaft befindlichen Russen Unterstützung angedeihen zu lassen; und ihnen solchergestalt ihre Leiden zu lindern. Das ist hochherzig, das ist ächt fürklich.

Fürst Gortschakoff, dem bei der Konferenz in Wien die Auslegung der vier Garantiepunkte so übergeben wurde, wie Oesterreich und die Westmächte darin übereingekommen sind, hat sich eine vierzehntägige Frist zur Instruktionseinholung erbeten.

Paris, 28. Dez. (A. Allg. Z.) Frankreich hat so eben mit Oesterreich einen Defensiv-Vertrag abgeschlossen, der sich, um die eigenen Worte des Kaisers zu gebrauchen, vielleicht bald zu einem Offensiv-Vertrag gestaltet; es wünschte dringend den Beitritt Preussens und des deutschen Bundes, und man will von Repressalien sprechen und sich an die „unterdrückten Nationalitäten“ wenden? — Die Rede des Kaisers ist ein neues Zeugnis dafür, ihre Sprache ist ruhig, gemäsigt und bündig, der Kaiser will den Krieg, aber er will ihn nur um zu einem dauerhaften Frieden zu gelangen; er wünscht sich offen Glück zu dem Bündnis mit Oesterreich, und wünscht, daß Deutschland einig und glücklich sei. Wenn er des Kampfes Erwähnung thut, der 600 Meis von Frankreichs Grenzen entbrannt ist, so fügt er hinzu, daß Mäßigung und Gerechtigkeit ihn begrenzt haben; weit entfernt von einer möglichen Ausdehnung dieses Kampfes zu sprechen, verweilt er eingehend bei der allgemeinen Ausstellung, die in naher Frist aus der ganzen Welt die Erzeugnisse des Friedens in Paris versammeln wird. Zwischen einer solchen Sprache und der Sprache gewisser Zeitungen ist sicher ein himmelweiter Unterschied. Die deutschen Regierungen werden die Weisheit und Mäßigung, der sie hier begegnen, zu würdigen wissen, und diese Weisheit und Mäßigung wird mehr geeignet sein, ihre Sympathien zu wecken und ihren Beitritt zu fördern, als alle unklugen Provocationen und Drohungen.

Paris, 29. Dez. (A. Allg. Z.) Der Staatsrath hat die Berathung über das neue Rekrutierungsgesetz beendet, und dasselbe wird jetzt unverzüglich dem gesetzgebenden Körper vorgelegt werden. Es hat dieses Gesetz, wie schon früher bemerkt, wesentlich den Zweck die altgedienten Soldaten unter den Fahnen zu halten. Sie dienen als Stellvertreter bis zum 45ten Jahr, und die Regierung übernimmt die Sorge ihr Einstandsgeld unterzubringen und fruchttragend anzulegen.

St. Petersburg, 25. Dez. Eine Begünstigung sondergleichen hat der Kaiser am 18. d. der Besatzung von Sebastopol gewährt, indem, als Dank für den beispiellosen Muth, Eifer und die Treue sämmtlicher seit dem 25. Sept. die Garnison von Sebastopol bildender Land- und Seetruppen, diesen Truppen jeder in dieser Garnison zugebrachte Monat als ein Dienstjahr angerechnet werden soll; und alle daraus ersolgenden Rechte und Privilegien Platz greifen. Aber auch die Civilbeamten, welche jener Besatzung zugezählt werden, haben sich dieser Begünstigung zu erfreuen, die um so bedeutender ist, als von der Zahl der Dienstjahre die Begleitung gewisser Staatsämter, die Pensionsberechtigung, Ordensverleihungen und andere Vortheile abhängen. (A. Allg. Z.)

Katholische Stadtpfarrei Smünd.

Monat November.

Geborene.

Den 7. Novbr. Josefa, Kind des Sebastian Weikmann, Metzgermeister. — 8. Maria Anna, K. d. Anton Hopfensiz, Zeiselmüller. — 14. Franz Dohmar, K. d. Franz Joseph Gisele, Lammwirth.

Gestorbene.

Den 2. Nov. Viktoria Kott, geb. Neher, Eheg. des + Kaspar Kott, Schneider, alt 86 Jahre, Altersschwäche. — 3. Josefa Huttelmaier, geb. Eiser, Eheg. v. Ferd. Huttelmaier, Bäcker, alt 47 J., Schwindsucht. — 4. Johanna, geb. Fesser, Eheg. des Joseph Wohltrab, Schuster, alt 49 J., Lungensucht. — 6. Karl August, K. d. Ernst Kind, Graveur, 5 Wochen, Fehrgicht. — 9. Joseph Spandler, Defonom, Eheg. v. Barbara, geb. Maier, alt 43 J., Unterleibsentszündung. — 10. Viktor Albert, K. d. Alois Walter, Goldarbeiter, alt 4 Wochen, Gichter. — 11. Josephine Mathilde,

K. d. Joh. Franz, Glasermeister, alt 1 1/2 J., Abzehrung. — 11. Veronika Blum, geb. Hingler, Eheg. d. + Melchior, Defonom, alt 76 J., Altersschwäche. — 13. Benzenia Meiber, geb. Kleinhön, Eheg. d. + Konrad, Tagl., alt 78 J., Hornblasenlähmung. — 16. Katharine, led. Tochter v. + Jos. Vorst, Tagl., alt 44 J., Brustkrampf. — 19. Anna, K. d. Andreas Groß, Schmiedmeister, alt 1 J., Lungenzündung. — 22. Seraphine, led. Tochter des Jos. Stürmlinger, Bauer, alt 17 J., rothe Ruhr. — 22. Friederike, K. d. Jos. Heberle, Pfälsterer, alt 4 Wochen, Gichter. — 22. Maximiliane Maria, K. d. Hyronimus Weitmann, Graveur, Gichter. — 24. Johann Ludwig, led. Sohn des Johann Georg Wiedmann, Ziegler, alt 30 J., Abzehrung. — 28. Katharine, geb. Pfisterer, Eheg. d. + Jos. Vater, Tagl., alt 70 J., Altersschwäche.

Einladung.

Am Dreikönigs-Fest findet im Lokal zum St. Joseph die erste Unterhaltung für den Monat Januar von der

Blechmusik

statt, wozu die Herrn Abonnenten, sowie alle Musikfreunde hiemit höflichst eingeladen werden.

Programm. (I. Abtheilung):

March von Lär. — Blömer-Galopp von Bils. — Ländler. — Siciliane v. Lecembes. — Quartett aus der „Zauberflöte“ v. Mozart. — Lustschiffer-Polka v. Kühner.

II. Abtheilung:

Polonaise v. Lymbie. — Polpourri v. Jäger. — Charlotten-Polka (Bairisch) v. Leutner. — Carillon-Galopp v. Leutner. — Feldschritt v. Stegmaier.

Anfang präcis 4 Uhr. — Ende präcis 7 Uhr.

Der Vorstand.

Theater in Smünd.

Freitag den 5. Januar bleibt die Bühne geschlossen.

Samstag, den 6. Januar 1855:

Der Herr Better.

Original-Lustspiel in 3 Aufzügen von Rob. Benedir.

Sonntag den 7. Januar:

Die Kinder des Regiments,

oder: Der Invalide der alten Garde.

Komisch-ernstes Zeitgemälde in 4 Abtheilungen von Fr. Blum.

Anfang in beiden Vorstellungen präcis 7 Uhr.

In der G. Schmid'schen Buchhandlung sind fortwährend zu haben:

Kathol. Volkskalender v. Dr. Rieß 1855 6 fr.

„ „ „ mit Pap. durchschossen 9 fr.

Allgem. Württemb. Kalender 6 fr.

„ „ „ durchschossen 10 fr.

Bilder-Kalender 6 fr.

Wand-Kalender 2 fr.

Konstantinopel, 25. Dez. (Trief am 2. Jan. Abds. 9 Uhr 50 Min., Stuttgart 3. Jan., 12 U. 35 M.) Liprandi's russ. Korps steht noch bei Balaklava. Die türkische Donauarmee, 30,000 Mann zählend, unterm Oberbefehl Omer Pascha, bewerkstelligt ihre Landung bei Eupatoria. Es verlautet gerüchtweise die Gefangenahme einer französischen Kompagnie und die Eroberung von 3 Kanonen der Allirten. Es herrscht totaler Brennholzmangel.

Ein großer Theil der in Steiermark gefertigten, für Balaklava bestimmten hölzernen Baracken und anderer Winterbedarf ist in Trief eingeschifft worden.

Nach dem National hält man in Madrid, die Absendung einer Legion von 15,000 spanischen Freiwilligen nach der Krim für wahrscheinlich. Als Vergeltung für diese Beihülfe würden angeblich die englisch-französischen Geschwader, mit den spanischen vereinigt, die Antillen gegen jeden räuberischen Angriff auf die spanische Insel Cuba von Seiten der Amerikaner zu schützen übernehmen.